VORWORT

Der Mensch im Mittelpunkt?

Andreas Grün

Die dienstlichen Abläufe bei der Polizei werden immer mehr vereinheitlicht und unterliegen festen Mustern. Der Umgang im Vorgesetztenbereich und auch untereinander wird vielerorts als zu steril empfunden. In Umfragen bei der Polizei Rheinland-Pfalz und bei der Bundespolizei empfand es der große Teil der Kolleginnen und Kollegen als sehr belastend, dass ihre tägliche Arbeit weitgehend fremdbestimmt ist und zu wenig Raum für das Setzen individueller Schwerpunkte bleibt. Genau dieses unaufhörliche Reglementieren der täglichen Arbeit, gepaart mit einem Sprachjargon, der fast schon den Charakter von Bedienungsanleitungen hat, führt zu einer mangelnden Identifikation mit dem Beruf.

Mit dazu beigetragen hat eine deutlich veränderte Sprache, der wir uns alle mehr oder weniger bemächtigen. Dabei übersehen wir bisweilen die Auswirkungen, die sich aus einem immer unpersönlicheren Umgang ergeben. Bei dem kürzlich in Potsdam durchgeführten Arbeitsschutzsymposium der GdP wurde u. a. genau dieser Aspekt unter dem Rubrum einer sich negativ darstellenden Führungs- und Wertschätzungskultur thematisiert.

Viele Fragen drängen sich auf. Wie weit hat sich unser Umgang schon verändert? Steht der Mensch noch im Mittelpunkt unseres Handelns? Wie weit haben wir uns eigentlich schon von unserem Leitbild entfernt? Welche Sprache sprechen wir? Wir erfinden Worte, um das Wort Mensch oder Kollege nicht mehr gebrauchen zu müssen. Unsere Sprache im dienstlichen Umgang mutiert mehr und mehr zu einer zweckgebundenen würdelosen Sachlichkeitsdialektik. Für den so wichtigen persönlichen Umgang bleibt wenig oder gar kein Platz.

Statt von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern – oder einfach von Menschen – zu sprechen, bedienen wir uns so aberwitzigen und unsinnigen Synonymen wie „Vollzeitäquivalente“. Um beispielsweise eine neue Organisationseinheit aufzubauen, bedarf es mithin einer gewissen Anzahl von „Vollzeitäquivalenten“, um den Dienstbetrieb gewährleisten zu können. Brauchen wir nicht vielmehr Kolleginnen und Kollegen mit ihren ganz speziellen Fähigkeiten, um diese oder jene Dienststelle mit Leben zu erfüllen? Wollen wir alle wirklich „äquivalente Nummern“ sein, die seelenlos ihren Dienst verrichten? Sollte einer weiteren Versachlichung des persönlichen Umgangs nicht schnellstmöglich entgegengewirkt werden?

Kolleginnen und Kollegen verrichten nicht mehr ihren Dienst, sondern sie werden „verwendet“!

Eine Zahnbürste verwendet man, um sich die Zähne zu putzen. Einen Wasserkocher verwendet man, um Wasser zu kochen. Menschen verwendet man nicht. Alles wird heute mit Zahlen bewertet und in bunten Excel-Tabellen anschaulich dargestellt. Selbst die Qualität unserer Arbeit wird am Ende einer Beurteilung mit einer Zahl bewertet. Es fehlt eigentlich nur noch der Zahlencode auf der Dienstjacke als Ersatz für die Namensschilder und der namen- und seelenlose Polizist wäre geboren.

Die Ergebnisse dieser traurigen Entwicklung sind vielerorts zu besichtigen. Kaum eine Verabschiedungsfeier von Kolleginnen und Kollegen, die in den Ruhestand versetzt werden, kommt ohne den Satz aus: **„Das ist nicht mehr meine Polizei!“**

„Wir werden nicht umhin kommen, behördenkulturelle Werte und Normen neu zu diskutieren und gegebenenfalls zu reformieren“, so die Diplom-Sozialpädagogin Annerose Scheuermann auf dem GdP-Arbeitsschutzsymposium in Potsdam. Es ist am Ende der Verfall einer gesunden menschlichen Umgangskultur, der den Boden für psychische Erkrankungen bereitet und der schon viel zu viel Raum bei der Polizei eingenommen hat.

Der Empfänger bestimmt noch immer die Botschaft. Um diesen Grundsatz kommen wir auch bei der Polizei nicht herum. Es ist das persönlich wahrgenommene Umfeld, in dem wir arbeiten. Hier bewertet ein jeder für sich, wie der soziale und dienstliche Umgang wahrgenommen wird. Defizite wegen fehlender Wertschätzung und mangelhaftem sozialen Umgang führen zweifellos zu Frustration und fehlender Identifikation mit dem Beruf, was sich am Ende oft genug in den unterschiedlichsten Krankheitsbildern niederschlägt.

Einige, die in Hessen in Verantwortung stehen, wollen die Polizei wie einen Konzern führen. Am liebsten würden sie durch die Arbeit der Polizei noch satte Gewinne erwirtschaften. Dies ist aber ein Irrweg, denn wir haben weder Produkte noch stehen wir in Konkurrenz zu einer anderen Polizei. Wir haben auch keine Aktien ausgegeben und eine Dividende für eine gute Kriminalstatistik zahlen wir auch nicht aus. Wir sind für die Sicherheit der Bürgerinnen und Bürger verantwortlich. Dafür wollen wir uns mit unseren persönlichen Fähigkeiten nach Kräften einsetzen. Dazu bedarf es eines gesunden menschlichen Umfelds mit einer ausgewogenen sozialen Kultur sowie gewachsenen kollegialen Strukturen. Was wir nicht brauchen, sind weitere sprachliche Entgleisungen und behördliche Strukturen, die den Menschen in den Dienst von Zahlen stellen.

Allzu oft haben die Verantwortlichen in Hessen die Polizei ganz im Sinne einer konzerneffektiven, auf Produktivität und

Fortsetzung auf Seite 2

VORWORT

Fortsetzung von Seite 1

Kennzahlen ausgerichteten Philosophie geführt. Dabei orientierte man sich sehr eng an den Strukturen und Abläufen in der Wirtschaft. Ein Nachahmungsprozess, der bei Licht betrachtet niemals in die Strukturen der Polizei implementiert werden kann.

Begrifflichkeiten wie Benchmarking und Monitoring hielten Einzug bei der Polizei. Was schaut man sich als nächstes ab? Etwa die sogenannte „Footprintoptimierung"? Das bedeutet, es wird überprüft, ob man noch alle Standorte braucht. In der Regel führt dies zur Standortkonsolidierung (siehe Opel in Bochum). Oder kommt demnächst etwa auch noch die im Management der Wirtschaft so beliebte „Headcount Optimierung"? Was nichts anderes bedeutet, als dass man die Anzahl der Mitarbeiter (Vollzeitäquivalente?) auf ihre Produktivität hin bewertet. Oder gibt es künftig auch das Programm „Lean" bei der Polizei. Was so viel wie mager bedeutet und für ein Programm zur Reduzierung von Verschwendung in Arbeitsprozessen steht. Alles sind schöne und moderne Begrifflichkeiten, die aber weder unserem Auftrag als Polizei noch unserer inneren Einstellung zu diesem Beruf Rechnung tragen.

Kriminalität lässt sich nicht alleine durch Vorgaben aus den Schaltzentralen bekämpfen. Erfolgreiche Polizeiarbeit bedarf auf jeden Fall einer ausreichenden Anzahl von engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die sich mit ihrem Beruf identifizieren und die einen spannungsfreien und kollegialen Umgang im Kollegen- und Vorgesetztenkreis vorfinden.

Bereits bei Aristoteles reifte die Einsicht: *„Freude an der Arbeit lässt das Werk trefflich geraten."* Wenn wir alle ein wenig in diesem Sinne dazu beisteuern, dann wird auch der Mensch wieder mehr in den Mittelpunkt unseres Handelns bei der Polizei rücken.

Andreas Grün,
stellv. Landesvorsitzender

TARIFRUNDE 2013

Auftaktveranstaltung in Hessen

Jörg Bruchmüller (Bildmitte) in der Pressekonferenz: „Die Kolleginnen und Kollegen haben einen enormen Aufholbedarf und Anspruch zugleich. Die Einsparungen auf dem Rücken der Beschäftigten sind so nicht mehr akzeptabel!" Zu den auch zur Verhandlung anstehenden Diskussionen um den Urlaubsanspruch sagte Bruchmüller: „Finger weg! Dies steht für uns nicht zur Diskussion."

Mit der Auftaktveranstaltung am 1. Februar im Innenministerium begann die Tarifrunde 2013 für den öffentlichen Dienst in Hessen. Für die GdP nahmen Landesvorsitzender Jörg Bruchmüller, Petra Moosbauer, Frankfurt, und Heinz Schiskowsky, stellv. Landesvorsitzender (Tarif), an der Veranstaltung teil.

Zuvor trafen sich die miteinander verhandelnden Gewerkschaften ver.di, GEW, GdP, IG BAU sowie die dbb tarifunion im Wiesbadener Innenministerium zu internen Gesprächen.

Um 13.15 Uhr fand eine gemeinsame Pressekonferenz statt, in der die Gewerkschaften ihre Forderungen den Medienvertretern darstellten.

Wir fordern:

- Erhöhung der Entgelte um 6,5 Prozent mit einer sozialen Komponente und einer Laufzeit von 12 Monaten.
- Dynamisierung (Anpassung) der Zulage für Vorarbeiter/-innen.
- Erhöhung der Ausbildungsentgelte um 100 Euro.
- Verlängerung der Möglichkeit begonnener Bewährungsaufstiege bis zur Inkraftsetzung einer „Neuen Entgeltordnung".
- Verbindliche dauerhafte Übernahmeregelung der Auszubildenden bei erfolgreichem Abschluss der Ausbildung.
- Zeit- und inhaltsgleiche Übertragung des Tarifergebnisses auf den Beamtenbereich und die Versorgungsempfänger/-innen.
- Verkürzung der regelmäßigen Arbeitszeit des Beamtenbereichs auf 40 Stunden wöchentlich.
- Einschränkung der Möglichkeiten zum Abschluss befristeter Arbeitsverträge (wir fordern mehr unbefristete Arbeitsverträge).

Um 13.30 Uhr, nach der Pressekonferenz, traten wir mit der Arbeitgeberseite zu ersten Gesprächen zusammen. Innenminister Boris Rhein begrüßte alle Anwesenden und erläuterte die Hinderungsgründe zur Finanzierung der gewerkschaftlichen Forderungen.

Diese würden etwa 500 Millionen Euro kosten und wären deshalb wegen der „Schuldenbremse" nicht zu finanzieren. Bei Übertragung des geforderten Tarifergebnisses auf den Beamtenbereich bei gleichzeitiger Reduzierung der Arbeitszeit von 42 auf 40 Stunden in der Woche steigerten sich die Kosten gar auf 700 Millionen Euro, so Innenminister Rhein.

Die Gewerkschaftsvertreter entgegneten, dass die Schuldenbremse nicht dazu genutzt werden darf, um Sparmaßnahmen bei den Beschäftigten des öffentlichen Dienstes vorzunehmen. Denn schließlich haben die Beschäftigten die enorme Verschuldung des Landes nicht verursacht.

Zum einen waren dies politische Entscheidungen und zum anderen hat die Bankenkrise einen nicht unerheblichen Teil dazu beigetragen. Die Beschäftigten sollen allerdings wieder einmal durch Zurückhaltung den Schuldenberg abbauen.

TARIFRUNDE 2013

Die Teilnehmer der hessischen GdP bei der Auftaktveranstaltung (v. l.): Heinz Schiskowsky, Jörg Bruchmüller und Petra Moosbauer.

Appell an die Politiker

Sehr geehrte politisch Verantwortliche, wann ist Ihrer Meinung nach der passende Zeitpunkt für adäquate Gehaltssteigerungen? Ist die allgemeine Wirtschaftslage gut, sollen wir durch Gehaltsforderungen nicht die Konjunktur gefährden. Bei einer nicht so guten Wirtschaftslage ist für angemessene Gehaltserhöhungen kein Geld da. Wieder sollen wir als „Melkkuh“ herhalten, wie so oft. Die Gewerkschaften wollen mit ihren Forderungen dafür eintreten, dass auch der Binnenmarkt wieder in Gang kommt, der derzeit eine Schwachstelle unserer Wirtschaft ist. Das funktioniert aber nur, wenn uns, dem Verbraucher, ausreichende finanzielle Mittel zur Verfügung stehen. Aus diesem Grund sind deutliche Gehaltserhöhungen zwingend geboten.

Auch möchten wir den Gleichklang des Tarifgefüges im öffentlichen Dienst erreichen.

Die Beschäftigten, die unter den hessischen Tarifvertrag fallen, erhalten zurzeit 2,25 Prozent weniger an Gehalt als die Beschäftigten von Bund und Kommunen (TVöD). Ab August 2013 werden es dann bereits minus 3,6 Prozent sein. Die Preissteigerungsrate beträgt zudem etwa zwei Prozent. Die Konjunkturprognose der Wirtschaftsforschungsinstitute für das Jahr 2013 wird auf ca. ein Prozent geschätzt. Summiert man diese Werte, so sind unsere Forderungen von 6,5 Prozent mehr Gehalt nicht nur nachvollziehbar, sondern dringend geboten.

Neuregelung des Urlaubs

Ein weiterer Verhandlungspunkt wird nach dem Beschluss des Bundesarbeitsgerichts die Neuregelung des Erholungsurlaubs sein. Auch hier war die Arbeitgeberseite zu keinem Angebot bereit.

Wie geht’s weiter?

In der zweiten Februarhälfte war eine weitere Verhandlungsrunde mit dem Land Hessen vereinbart. Schon heute erwarten wir allerdings zu diesem Termin noch keine durchgreifenden Erfolge, da arbeitgeberseitig der Abschluss der TdL (alle Bundesländer außer Hessen) abgewartet werden wird. Dieser Abschluss soll zum 7./8. März in Berlin erfolgen. Der Abschluss in Hessen ist für den 8. und 9. April in Wiesbaden geplant.

Wir werden weiter berichten.

Heinz Schiskowsky

KREISGRUPPE GIESSEN-WETZLAR

Oliver Malchow und Jörg Bruchmüller als Redner bei der Jahreshauptversammlung

Die Jahrshauptversammlung 2012 der Kreisgruppe Gießen-Wetzlar fand im Dezember in den Räumlichkeiten des Bürgerhauses in Wetzlar-Büblingshausen statt. Als besonderes Highlight konnte man Oliver Malchow vom geschäftsführenden Bundesvorstand als Gastredner gewinnen. Damit nicht genug, auch unserer Landesvorsitzender Jörg Bruchmüller folgte der Einladung. Ebenfalls anwesend war unser Mitglied Polizeipräsident Manfred Schweizer, der auch ein Grußwort an die Versammlung richtete.

Anschließend gab der Vorsitzende Holger Schmidt seinen Rechenschaftsbericht für das abgelaufene Jahr ab.

Die Kreisgruppe Gießen-Wetzlar zählt derzeit 649 Mitglieder und ist damit eine der größten Kreisgruppen in Hessen. Am 11. 5. 2012 feierte die Kreisgruppe Gießen-Wetzlar ihr 40-jähriges Jubiläum. Bereits 1951 wurde die KG Wetzlar unter dem Vorsitz von Karl Heinz Eder gegründet. Am 17. 5. 1972 erfolgte die Zusammenlegung der Kreisgruppen Gießen und Wetzlar.

Im weiteren Verlauf ging Schmidt auf die Mitgliederwerbung bei der Hochschule für Polizei und Verwaltung in Gießen ein und lobte dabei besonders das Engagement von Kerstin Wöhe, die sehr viel Freizeit in diese wichtige Aufgabe der GdP investiert hat. Große Resonanz fand auch das Doppelkopfturnier am 27. 1. 2012 mit 56 Teilnehmern. Nachdem Holger Schmidt über die vielen Themen der Gewerkschaftsarbeit berichtet hatte, gab er noch einen Überblick über die aktuellen Themen des Personalrates der Behörde.

Andreas Grün nahm sich in einem Vortrag der zunehmenden Gewalt gegen die Polizei an. Mittels einer kleinen Präsentation erklärte er das Phänomen und stellte die aktuellen Zahlen vor. Jeder in der GdP müsse helfen, das Thema weiter publik zu machen und die Bürgerinnen und Bürger dafür zu sensibilisieren. „Diese beklagenswerte Entwicklung muss gestoppt werden und noch mehr in Köpfe aller hinein“, so Grün abschließend.

Anschließend referierte Oliver Malchow über die Themengebiete: Polizei am Limit – Überlastung im Dienst, Senioren in der GdP und über den Stand der Tarifverhandlungen der Tarifgemeinschaft der Länder. Insbesondere das Thema „Überlastung im Dienst – Polizei am Limit“ lag dem Kriminaloberrat aus Eutin (Schleswig-Holstein) am Herzen. Nach seiner Ansicht tappen immer mehr Kolleginnen und Kollegen in die Überlastungsfalle. In allen Bundesländern hat sich die zu leistende Arbeit im Polizeibe-

Fortsetzung auf Seite 4

KREISGRUPPE GIESSEN-WETZLAR

Erinnerungsfoto (v. l.): Kreisgruppenvorsitzender Holger Schmidt, Jörg Bruchmüller (Bildmitte hintere Reihe), die Jubilare Gerhard Majer und Eberhard Bauer und der stellv. Bundesvorsitzende Oliver Malchow.

60 Jahre in der GdP sind (v. l.): Erich Müller, Artur Schneider, Karl Peller und Klaus Rolshausen.

Fortsetzung von Seite 3

reich enorm verdichtet. Das dafür notwendige Personal fehlt in Hessen wie in anderen Bundesländern gleichermaßen. Die Gefahr sei auch deshalb so groß, weil die allermeisten Kolleginnen und Kollegen den Polizeiberuf als Berufung sehen. Die wenigsten seien unter dem Gesichtspunkt einer soliden Beamtenlaufbahn oder eines sicheren Berufes zur Polizei gegangen. Aus diesen Gründen würde auch immer alles möglich gemacht, um die Sicherheit und Ordnung zu gewährleisten – auch wenn dabei gesundheitliche Grenzbereiche erreicht und überschritten würden. Hier sei der Dienstherr gefordert, dies zu erkennen und seiner Fürsorgepflicht nachzukommen. Das Sparen auf Kosten der Gesundheit der Kolleginnen und Kollegen müsse ein Ende haben, so Oliver Malchow weiter.

Jörg Bruchmüller gab einen Überblick über die Themen auf Landesebene. Insbesondere thematisierte er dabei, das Hebungsprogramm der Regierung, die noch immer nicht erfüllte Forderung der GdP nach einer Anhebung der DuZ-Sätze. Bruchmüller erinnerte auch nochmals an die erfolgreiche Verhinderung der Beihilfereform, bei der die GdP die einzige Gewerkschaft gewesen sei, die den Karren aus dem Dreck gezogen habe. „Dass es am Ende ein Erfolg wurde und die unsäglichen Erhöhungen im gesundheitlichen Vorsorgebereich verhindert werden konnten, ist der alleinige Verdienst der GdP“, resümierte der Landesvorsitzende.

Andreas Grün

EIN TAG FÜR DIE GdP

Bildungstag der GdP im Polizeipräsidium Nordhessen

Am 21. 1. 2013 fand der erste Bildungstag der Bezirksgruppe Nordhessen statt.

Der Beginn der Veranstaltung stand leider unter keinem guten Stern. Die neu gewählte Bildungsbeauftragte der BZG Nordhessen, Isabel Adler, war erkrankt und konnte leider nicht das Seminar leiten und durchführen, so wie es geplant war.

Zu allem Übel kam dann am Seminartag selbst noch der große Wintereinbruch hinzu, der einigen Kolleginnen und Kollegen aus Eschwege, Korbach und Fritzlar die Teilnahme verhinderte.

Aber wir ließen uns nicht von den Widrigkeiten abhalten und starteten witterungsbedingt etwas später mit unserem Seminar, das doch immerhin noch 18 Teilnehmerinnen und Teilnehmer erreichte. Das Seminar war bunt gemischt, Mitglieder der OPE Kassel, der Jungen Gruppe, Revier Süd/West, Z12, Wachpolizei, DIF, IV. HBPA, Polizeistationen Hofgeismar und Wolfhagen und des K 73 waren dabei.

Nach einer kurzen Vorstellungsrunde startete die Veranstaltung mit dem GdP-Film, der unseren Berufsanfängern bei den Berufsvertretungsstunden gezeigt wird.

Da wir nun schon recht im Thema waren, wurden nun die aktuellen Vorhaben der BZG Nordhessen wie der Hessentagsstand, die Buchlesung des Autors Peter Jamin und die 60-Jahr-Feier der Kreisgruppe Kassel in 2013 angesprochen. Der Aufbau und die Funktionen innerhalb der Bezirks- und Kreisgruppen wurde erklärt.

Nachdem sich unser Landesvorsitzender auch von Eschwege durch das fürchterliche Verkehrschaos an diesem Morgen zu uns gekämpft hatte, hielt Jörg Bruchmüller einen sehr interessanten Vortrag über die gewerkschaftliche Situation der GdP Hessen und konnte hier die Zuhörer an sich binden. Jörg konnte zudem viele aktuelle Dinge ansprechen und auch die Funktionen des Bundesvorstandes und des Landesvorstandes näherbringen und erläutern. Auch brachte Jörg den Teilnehmern die Arbeit von Vertrauensleuten innerhalb der GdP näher.

Beachtenswert ist hier, dass unser Landesvorsitzender spontan zu diesem Thema eine Powerpoint-Präsentation übernahm und vortrug, die er zuvor nicht

EIN TAG FÜR DIE GdP

Seminarteilnehmer.

kannte, uns fehlte ja, wie bereits oben erwähnt, die Referentin Isabel!

Vor dem Mittagessen mussten wir Jörg dann wieder verabschieden, da die Pflicht zur anstehenden HPR-Sitzung in Wiesbaden nach ihm verlangte.

Bekanntlich denkt es sich nach einem Jägerschnitzel besser, und so ging es dann nach der Pause auch gleich weiter. Nun hielt Lars Elsebach, Vorsitzender der Kreisgruppe Kassel, ein Kurzreferat über die Unterschiede des Personalrates und der gewerkschaftlichen Arbeit.

Ein kurzer Ausflug in die Leistungen der GdP und die Möglichkeiten des Rechtsschutzes gingen direkt über in drei Gruppenarbeiten.

Hier stellten die Kolleginnen und Kollegen interessante Gedanken zum Thema Transparenz und Gerechtigkeit bei der Auszahlung von Überstunden auf. Eine andere Gruppe arbeitete Vorschläge für den GdP-Hessentagsstand heraus und die dritte Gruppe betrachtete die 60-Jahr-Feier der Kreisgruppe Kassel. Wir konnten hier in allen drei Bereichen wertvolle Gedanken und Ideen festhalten, die sicher in den Gremien zur Abstimmung kommen werden. So verging der Tag rasend schnell und wir waren mit unseren Tagesordnungspunkten fertig. Danke an alle Teilnehmer, die zum Teil in ihrer Freizeit bei uns waren! Danke auch an Ewald Gerk für den Seminarkoffer der GdP und an Toni Pedron für die Idee und die Powerpoint-Präsentation.

Man sagt, dass es nun einige Vertrauensleute mehr in Nordhessen gibt!

Stefan Rüppel
BZG Nordhessen

WECHSEL IM SENIORENVORSTAND

Hans-Helmut Werkmeister legt Amt aus Gesundheitsgründen nieder

„Ich teile euch mit, dass ich den Vorsitz der Seniorengruppe mit sofortiger Wirkung niederlege. Diesen Entschluss habe ich über Wochen gefasst, geprüft, verworfen und wieder gefasst.“ Mit diesen Worten erklärte der Frankfurter Seniorenvorsitzende Hans-Helmut Werkmeister seinen Rücktritt als Vorsitzender der Frankfurter Seniorengruppe und damit auch als Mitglied des Landesseniorenvorstands (LSV).

Als Grund für seinen Rücktritt nennt Hans Werkmeister die Tatsache, dass ihm sein derzeitiger Gesundheitszustand keine andere Wahl lasse. Nach einem Zusammenbruch im März des vergangenen Jahres mit anschließender intensiver Krankenhausbehandlung war eine weitgehende Besserung eingetreten, sowohl in physischer als auch in psychischer Hinsicht, wie er selbst sagte. Jetzt habe sich sein Zustand aber wieder so verschlechtert, dass erneut medizinische Maßnahmen notwendig seien. Die behandelnden Ärzte meinten, dass weitere Operationen zu erwarten seien.

Das lehne er aber nach seinen Erfahrungen mit dem „Krankenhauskeim“ vorerst ab. Da er auch psychisch ange-

Fortsetzung auf Seite 6

Aus gesundheitlichen Gründen hat Hans-Helmut Werkmeister, Vorsitzender der Frankfurter Kreisgruppe der Senioren und Mitglied des Landesseniorenvorstands, seine Ämter niedergelegt. Foto: nw

Fortsetzung von Seite 5

schlagen sei, habe er keine andere Möglichkeit gesehen, als den Vorsitz der Frankfurter Seniorengruppe niederzulegen. Er hoffe auf Verständnis für diesen Schritt. Er bedanke sich bei allen Senioren für die faire und freundschaftliche Zusammenarbeit in den vergangenen Jahren.

Das gelte auch für die Zusammenarbeit im Landesseniorenvorstand. „Jetzt muss ich einfach kürzer treten“, so sein Fazit. Den Kontakt zur GdP und insbesondere zur Seniorengruppe wolle er aber nicht abreißen lassen, versicherte er.

Als Vorsitzender des Landesseniorenvorstands kann ich im Namen aller Mitglieder sagen, dass wir Hans Werkmeisters Schritt verstehen und es bedauern, dass er nicht mehr in unseren Reihen mitwirkt.

Er war einige Zeit Mitglied des LSV und hat durch seine sachlichen Argumentationen viel zur Arbeit der Senioren beigetragen. Auch als Referent bei Seminaren hat er Fachwissen rübergebracht. Die Frankfurter Seniorengruppe wird jetzt von Eduard Gottschalk vertreten. Er war auch schon in früherer Zeit für die Frankfurter Senioren im LSV aktiv.

Norbert Weinbach

DEUTSCHE POLIZEI
Ausgabe: **Landesbezirk Hessen**

Geschäftsstelle:
Wilhelmstraße 60a
65183 Wiesbaden
Telefon (06 11) 99 22 7-0
Telefax (06 11) 99 22 7-27

Redaktion:
Ewald Gerk (V.i.S.d.P.)
c/o Gewerkschaft der Polizei
Landesbezirk Hessen
Wilhelmstraße 60 a
65183 Wiesbaden

Verlag und Anzeigenverwaltung:
VERLAG DEUTSCHE
POLIZEILITERATUR GMBH
Forststraße 3 a, 40721 Hilden
Telefon (02 11) 71 04-1 83
Telefax (02 11) 71 04-1 74
Verantwortlich für den Anzeigenteil:
Antje Kleuker
Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 33
vom 1. Januar 2011

Herstellung:
L.N. Schaffrath GmbH & Co. KG
DruckMedien
Marktweg 42–50, 47608 Geldern
Postfach 14 52, 47594 Geldern
Telefon (0 28 31) 3 96-0
Telefax (0 28 31) 8 98 87

ISSN 0170-6446

BETRACHTUNGEN

Täuschungen

Sich täuschen, getäuscht werden oder andere täuschen scheint allgegenwärtig

Objektive Sachverhalte können durch begrenzte Sinnesleistungen oft nur subjektiv (nicht immer der Wirklichkeit entsprechend) wahrgenommen werden. Optische Täuschungen führen uns in die Irre. Auch Wunschdenken, Erwartungshaltungen und Vorurteile vermitteln meist unvollständige Sachverhalte. Gewinnerwartungen bleiben i. d. R. ewige Illusion. Nur von Zauberern erwarten wir „hinters Licht geführt“ zu werden. Obwohl Denkfallen allgemein bekannt sind, bleibt es wenigen erspart, „Opfer“ zu werden. Vergleichbar leicht fällt es, Dinge „schön zu färben“. Dabei sind Fälschen und Betrügen strafrechtliche Sachverhalte. Daneben können Lügen und arglistiges Täuschen auch privatrechtliche Folgen haben.

Es sind Bedürfnisse, die besonders empfänglich machen für Versprechungen, Hoffnungen, Verlockungen und Verführungen. Wir müssen essen und trinken, brauchen Schlaf und Gesundheit, aber auch Kontakte, Erfolg, Anerkennung und Belohnung.

So wie Märchen und die Geschichten vom Klapperstorch, Osterhasen und Weihnachtsmann kaum ein Gewissen belasten, regen uns kleine Schwindeleien kaum noch auf. Was bei Schülern „spicken“ heißt, können Doktoranden und Künstler auch. Verschweigen und verschleiern, beschönigen und flunkern, manipulieren und schummeln, vortäuschen und schwindeln, mogeln und tricksen, bluffen und heucheln, vorgaukeln und anschmieren sind nur einige Attribute von Verhaltensweisen, die schaden können und oft zu heilsamen Erkenntnissen verhelfen.

Aufdringliche Werbung, Reklame und Propaganda wird vielfach als übertriebenes Anpreisen, wie ein Warnsignal empfunden. Überprüfen und vergleichen offenbart teils erhebliche Abweichungen. Mogelpackungen täuschen mehr Inhalte und Inhaltsbeschreibungen oft Besseres vor.

In der Nahrungsindustrie, Pharmazie, Diplomatie, Modebranche, Journalistik, Politik und vielen anderen Lebensbereichen ist beschönigen offensichtlich zum unverzichtbaren Ritual geworden.

Polizisten werden beruflich oft mit Täuschern und Enttäuschten konfrontiert, dürfen sich aber selbst nichts Vergleichbares leisten. Zur Sachlichkeit verpflichtet, müssen sie verkraften, von Hilfebedürftigen herbeigesehnt und von Übeltätern weit weg gewünscht zu werden. Trotz unvergleichlich schwieriger Berufsbedingungen rangieren sie in der Berufsprestige-Skala im Mittelfeld. Acht Punkte dahinter rangieren Journalisten. Politiker und Banker sind bis ans Ende der Skala abgesunken.

Die Abstufung ist offensichtlich eine Folge verlorener Glaubwürdigkeit. Wo vorwiegend eigennützig entschieden und gehandelt wird, leidet Sachlichkeit und schwindet Vertrauen in die Zuverlässigkeit. Zeitungssterben ist nicht allein Folge aktueller digitaler Angebote, es ist wohl auch dem einseitigen und fehlerhaften Publizieren zuzurechnen.

Gesinnungsgefärbte veröffentlichte Meinung hat dem Ansehen der Politiker schwer geschadet. Das Vertrauen in Politiker ist auf 6% gesunken. 80% halten Politiker für inkompetent, machtbesessen, unehrlich und von Lobbyisten beeinflusst. Doch Wahlverweigerung nutzt nur denen, die man sowieso nicht gewählt hätte. Solange sich Politiker weigern, die 2003 unterzeichnete UN-Konvention gegen Korruption zu ratifizieren, bleiben sie verdächtigt, bestechlich zu sein. Ihr sinkendes Image stützt sich auch auf das Versäumnis, schamloses Bereichern und unvertretbare Verarmung zuzulassen. Als besonders ungerecht empfinden es regresspflichtige Arbeitnehmer, dass Spitzenvertreter in Politik und Wirtschaft für schuldhaftes Fehlverhalten nicht gleichermaßen haften müssen.

Was Politiker versprechen, können sie oft nicht halten. Versprechen entpuppen sich als Versprecher. Geschönte Tatsachen sind getarnte Wahrheiten, also Lügen. Hoffnungsvolle Aussichten werden aber gerne geglaubt.

Der große Unterschied zwischen werbenden Wahlaktivitäten und parteipolitischem Taktieren nach der Wahl ist eine der Hauptursachen für Wahlverzicht enttäuschter Bürger. Wie sehr sich Regelgeber über Entscheidungsfolgen täuschten, belegen die auf über zwei Billiarden gestiegenen Staatsschulden. Zinslast und noch nicht absehbare Schuldentilgung bereiten vielen Bürgern Sorgen. Wähler, die nach Jahrzehnten harter Arbeit noch nicht mal Armut verhindernde Alterssi-

BETRACHTUNGEN

cherung erhalten, müssen es als schreiendes Unrecht empfinden, wenn sich Politiker, Vorstände und Banker schon für wenige Funktionsjahre hohe Abfindungen und Bezüge genehmigen.

Demonstrationen und Streiks sind untrügliche Reaktionen enttäuschter Wähler. Häufung und Verschärfung der Ärgernisse für Betroffene kann ihre Ungeduld auch eskalieren lassen. Mit den Auswirkungen wiederum würde die Polizei belastet werden.

Entscheidungen, die ohne notwendige Kenntnis der rechtlichen, finanziellen und personellen Wirkungen getroffen werden, irritieren. Sie sorgen für Aufregung, Überprüfung, mögliche Änderung und nach Erkenntnisgewinn ggf. für Aufhebung. So war das wohl auch bei der Absicht, die hessische Wasserschutzpolizeistation in Mainz-Kostheim zu schließen und das Präsidium für Technik, Logistik und Verwaltung in Wiesbaden aufzulösen. Daraus entstehende Schwierigkeiten und Schäden blieben ausgeblendet. Fachliche Aufklärung, Untersuchungsergebnisse und Einsicht lassen nun beide bestehen.

Rasche Entscheidungen führen nicht immer zu haltbaren Ergebnissen. Nachdenkliches Zögern ist ein gewinnbringender Reflex. Erkenntnisreich hierzu ist Rolf Dobellis Bestseller **„Die Kunst des klaren Denkens“,** das 52 Denkfehler beschreibt. Und wer das Buch **„Schnelles Denken, langsames Denken“** von Nobelpreisträger Daniel Kahneman liest, (ISBN 978-3-88680-886) wird danach wahrscheinlich **sorgfältiger überlegen, vorausschauend entscheiden** und sich **seltener täuschen.**

Gerhard Kastl

EHRUNGEN

25-jähriges Gewerkschaftsjubiläum

Ralf Drexelius
Gerhard Endres
Thilo Friedrich
Heike Grosser
Pascal Schendel
Achim Schwarting

Terminhinweis: Mitgliederversammlung SG Frankfurt

Einladung zur Mitgliederversammlung am: 24. April 2013, 14.00 Uhr,
Bürgerhaus Bornheim, Clubraum 1,
Arnsburger Str. 24,
60385 Frankfurt am Main.

Die wichtigsten Tagesordnungspunkte:

- Bericht des Vorsitzenden
- Neuwahlen des gesamten Vorstandes
- Wahlen der Delegierten für die Versammlungen auf BZG-, Landes-, Bundesebene.

Weitere Informationen erfolgen im Frankfurter Polizeireport, Ausgabe März 2013.

Der Vorstand wünscht allen Mitgliedern eine gute Anfahrt.

Heinz Homeyer
Beisitzer

Sabine Siebel
Dirk von Hammel
Rolf Wagner
Jochen Wolf
Kreisgruppe Darmstadt
Michael Greis
Hannelore Schuster
Peter Westphal
Bezirksgruppe Frankfurt
Hasso Hofmann
Anja Kirsch
Matthias Lenk
Thomas Rodemer
Hubert Röhrig
Kreisgruppe Vogelsberg
Klaus Werner Geier
Uwe Edelmann
Markus Exner
Holger Peter Weller
Steffen Dapper
Jürgen Richardt
Peter Hornof
Thorsten Schäfer
Kreisgruppe Gießen-Wetzlar
Volker Wellhausen
Kurt Groll
Thomas Weber
Kreisgruppe III. BPA Mühlheim

40-jähriges Gewerkschaftsjubiläum

Winfried Hartmann
Kreisgruppe Darmstadt
Karl Georg Bäder
Helmut Schaaf
Gerhard Sigl
Bezirksgruppe Frankfurt
Herbert Böckel
Karl-Heinz Kehl
Heinz Sudolak
Kreisgruppe Vogelsberg
Eberhard Bauer
Rita Werner
Hartmut Nickel
Hilmar Pfaff
Gerhard Majer
Kreisgruppe Gießen-Wetzlar
Günter Gibhart
Kreisgruppe III. BPA Mühlheim

50-jähriges Gewerkschaftsjubiläum

Peter C. Bernet
Udo Bickel
Siegfried Schmidt
Kreisgruppe Darmstadt
Peter Franz Schmiedel
Peter Wirth
Kreisgruppe Gießen-Wetzlar
Manfred Janson
Manfred Weinert
Kreisgruppe III. BPA Mühlheim

60-jähriges Gewerkschaftsjubiläum

Reinhold Nüchter
Rudolf Jakesch
Kreisgruppe Vogelsberg
Erich Müller
Artur Schneider
Karl Peller
Klaus Rolshausen
Herbert Laumann
Kreisgruppe Gießen-Wetzlar
Aloysisus Sehr
Kreisgruppe III. BPA Mühlheim

ES VERSTARBEN

Ludwig Öhlenschläger
Brigitte Hofmann
Johann Odendahl
Karlheinz Walter Wehner
Hans-Günter Sterner
Richard Reß
Bezirksgruppe Frankfurt

Artur Albert
Kreisgruppe Kassel
Dr. Arnold Woltmann
Kreisgruppe HLKA
Franz Michl
Kreisgruppe Offenbach

Richard Wolf
Kreisgruppe Marburg-Biedenkopf
Heinrich Christ
Kreisgruppe PASt Baunatal
Margareta Seidenberg
Kreisgruppe Gießen-Wetzlar

Wir werden den Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren!

Schon gehört? GdP-Haustarife fürs Handy bei uns!

Wenn Sie ein neues Mobiltelefon benötigen, sollten Sie sich unbedingt von der PSG Polizei Service Gesellschaft ein Angebot machen lassen, denn nur wir können Ihnen die begehrten GdP-Haustarife bieten.

Egal wohin...

Hauptsache mit uns!

Der Reiseservice mit Reisekostenzuschuss !
Exklusiv für GdP-Mitglieder, ihre Angehörigen und Fördermitglieder !
Buchen Sie über Ihre PSG (alle namhaften Veranstalter wie TUI, Neckermann, 1-2-fly ...) **und freuen Sie sich über einen beachtlichen Reisekostenzuschuss.**

Neues Auto!

Wie sicherlich vielen bekannt, vermittelt die Polizei Service Gesellschaft (PSG) ihren Mitgliedern zu sehr günstigen GdP-Haustarifen verschiedene PKW-Fabrikate, wie z.B. Opel, Ford, Volkswagen, BMW, Audi, Saab, Volvo, Honda, Mitsubishi und andere.

Sie fordern einfach bei uns ein Formular an, füllen es aus und erhalten in wenigen Tagen unser Angebot abzüglich der GdP-Konditionen.

Polizei Service Gesellschaft MBH PSG HESSEN

PSG Polizei Service Gesellschaft mbH Hessen
Info-Line: 06 11 / 9 92 27 30 • Info-Fax: 06 11 / 9 92 27 27
Internet: www.gdp.de/hessen · eMail: gdpHessen@t-online.de